

# Der Gefellshafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 15.

Dienstag den 6. Februar

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amthche Bekantmachungen.

**N a g o l d.**  
Nach der am 22. Januar d. J. vor-  
genommenen Brodtog-Regulierung gelten  
8 Pfund Kernbrod 22 kr.,  
8 " Mittelbrod 18 "  
8 " schwarz Brod 14 "

1 Kreuzerwecken muß wägen 7 Loth 3 Qt.,  
wovon hienit die Einwohnerpflicht mit dem  
Anfügen in Kenntniß gesetzt wird, daß nach  
der Ministerial-Befugung vom 12. Jan.  
1854 Reg.-Bl. 7 jeder Bäcker verpflichtet  
ist, die Tage des Brodes und das Gewicht  
der Wecken nach der jeweiligen Festsetzung  
auf eine jedem in das Verkaufslokal Ein-  
tretenden in die Augen fallende Weise an-  
zuzeichnen, und daß die Bäcker verbunden  
sind, den Käufern auf Verlangen das von  
ihnen erkaufte Brod vorzuwägen und zu  
diesem Zwecke in dem Verkaufs-Lokal eine  
Waage aufzustellen.

Der erkaufte Gewichts-Abmangel beträgt  
bei Brodlaiben von 1—2 Pfund auf  
1 Pfund 1 Loth,

beim 3 Pfund-Laib 2 1/2 Loth,  
" 4 Pfund-Laib 3 "  
" 6 Pfund-Laib 5 "

bei den Wecken ein Zwölftheil des vor-  
geschriebenen Gewichts.

Ein weiterer Gewichts-Abmangel unter-  
liegt den gesetzlichen Strafen.

Jeder Bäcker ist verpflichtet, das ihm  
eingehändigste Nummern-Zeichen jedem von  
ihm zum Verkauf gebakenen Laib Brod  
aufzudrücken.

Gut ausgebackenes Brod darf keine zu  
große Menge Wasser enthalten.

Wenn ein Bäcker wegen grober Ver-  
fehlungen gegen die polizeilichen Vorschrif-  
ten über die Fabrikate und den Verkauf  
von Brod bestraft wird, so ist solches in  
der Gemeinde öffentlich bekannt zu machen.  
Stadtschultheißenamt.

**N a g o l d.**

Das ganz zwecklose widerliche Peitschen-  
Knallen ist in hiesiger Stadt und deren  
Umgebung bei 2 fl. Strafe verboten, was  
wiederholt bekannt gemacht wird.  
Den 2. Febr. 1866.

Stadtschultheißenamt.

**Gültlingen,**  
Oberamts Nagold.

## Küferreise-Verkauf.

Am Freitag den 9. Febr. 1866  
verkauft die hiesige Gemeinde in dem Ge-  
meindewald Nachterberg 2775 Stück birchene  
Küferreise, wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim  
hiesigen Rathhause.  
Den 1. Febr. 1866.

Waldmeister Haug.

## Waldinspektion Freudenstadt. Kleinnutzholz-Verkauf



Samstag den 10.  
Febr. d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem hiesigen  
Rathhaus, aus  
VIII 1. und 2.  
Reichelweg und

Eiserne Hand, zunächst der Christophsbau:  
6000 Stück sichte Hopsenstangen,  
2000 " " " Bannpfaßle,  
2000 " " " Rebstöcken.  
Die Waldschützen Wolf und Fahrner  
zeigen auf Verlangen das Material im  
Walde vor.

Freudenstadt, 4. Febr. 1866.

Waldinspektion.  
Trips.

## N a g o l d. Holz-Verkauf.



Aus nachbenan-  
nten Stadtwald-  
distrikten werden bei  
günstiger Witterung  
im Schlage, bei un-  
günstiger auf dem  
Rathhause hier öf-  
fentlich versteigert.

Distr. Gärlé

am Montag den 12. Febr.,  
von Vormittags 9 Uhr an:  
28 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel,  
4980 Stück gebundene Nadelholzwellen.

Dist. Mittelberg 2

am Mittwoch den 14. Febr.,  
von Vormittags 9 Uhr an,  
48 1/2 Klafter Nadelholzscheiter und  
Prügel,  
7531 Stück gebundene Nadelholzwellen.

Den 3. Febr. 1866.

Gemeinderath.

## N a g o l d. Lang-, Klotz- und Klein-Nutzholz- Verkauf.



Am Dienstag den  
13. Febr.,  
von Vormittags 9  
Uhr an,  
werden aus den  
Stadtwald-distrikten  
Gärlé und Mittel-

berg 2 auf dem Rathhause dahier im  
öffentlichen Aufsteich verkauft:

625 Stämme Lang- und Klotzholz mit  
15,574 Cubikfuß,  
171 Stück Gerüststangen,  
667 Stück Hopsenstangen,  
202 Klotzwieden.

Den 3. Febr. 1866.

Gemeinderath.

## Wildberg. Stangen-Verkauf.



Die hiesige Ge-  
meinde verkauft am  
Donnerstag den  
8. Febr. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
in dem Stadtwald  
Pfüfferting und  
Schwarzenbach:

625 Stück rothtannene Hopsenstangen  
von 20—35 Fuß Länge.

Die Zusammenkunft ist beim hiesigen  
Rathhaus.

Sodann am gleichen Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

im Stadtwald Molten:

638 Stück rothtannene Hopsenstangen  
von 20—30 Fuß Länge und  
500 Stängele von 12—15 Fuß Länge,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist beim Kloster.  
Den 31. Jan. 1866.

Waldmeister Haarer.

## Martinsmoos, Oberamts Calw.

### Schafweide-Verleihung.



Die hiesige Ge-  
meindschafweide  
wird auf dem  
Rathszimmer am  
Donnerstag den  
8. Febr. d. J.,  
Vormittags 10  
Uhr,

für den Sommer 1866 verpachtet, wozu  
die Pacht Liebhaber, mit den erforderlichen  
Zeugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 30. Januar 1866.

Schultheißenamt.  
Gabel.

## N a g o l d.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß sollen  
in dem hiesigen Spital einige Kranken-  
zimmer eingerichtet und die Arbeiten im  
Submissionswege vergeben werden. Die  
Bedingungen, Riß und Ueberschlag sind  
bei dem Unterzeichneten einzusehen.



Nach dem Ueberschlag berechnen sich die  
 Maurerarbeit auf . . . 165 fl. 38 kr.  
 Zimmerarbeit . . . 189 fl. — kr.  
 Gypsarbeit . . . 110 fl. — kr.  
 Schreinerarbeit . . . 359 fl. 46 kr.  
 Glaserarbeit . . . 48 fl. 39 kr.  
 Schlosserarbeit . . . 129 fl. 52 kr.  
 Gußeisen . . . 134 fl. 29 kr.  
 Hafnerarbeit . . . 6 fl. 40 kr.  
 Die Offerte sind längstens bis  
 Samstag den 10. d. M.,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 und in Procenten ausgedrückt, versegelt,  
 mit der Aufschrift:  
 „Offerte zur Einrichtung von Kranken-  
 zimmern“  
 an die unterzeichnete Stelle zu übergeben,  
 und wird die urkundliche Eröffnung noch  
 am nämlichen Tage vorgenommen werden.  
 Stadtpfleger.  
 Günther.

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Die Centralstelle für die Landwirth-  
 schaft an den landwirthschaftlichen Be-  
 zirks-Verein Nagold.**

Unter Bezugnahme auf die in den öffent-  
 lichen Blättern nächster Tage erscheinende  
 Bekanntmachung über den in diesem Früh-  
 jahr in Hohenheim abzuhaltenden Obst-  
 banlehrkurs machen wir den Verein dies-  
 mit noch besonders auf diese Gelegenheit  
 zu Heranbildung tüchtiger Baumuchter-  
 verständiger und Gemeindebaumwäiter auf-  
 merksam.  
 Stuttgart, 19. Jan. 1866.

Doppel.  
 Auf Obiges Bezug nehmend, mache ich  
 die Ortsvorstände und Gemeinderäthe noch  
 besonders darauf aufmerksam, daß der  
 landwirthschaftl. Verein den Theilnehmern  
 an diesem Course einen Beitrag aus der  
 Vereinskasse in Aussicht gestellt hat.  
 Nagold, 2. Febr. 1866.  
 Vicevorstand Klein.

2½ Gütlingen,  
 Oberamts Nagold.  
  
 Ein noch in gutem Zustand  
 erhaltenes Bernerwägelchen ver-  
 kauft  
 Fr. Bühler.

2½ Nagold.  
**3-600 fl.**  
 gegen gefehliche Sicherheit oder gute Bürg-  
 schaft hat auszuleihen; wer? sagt die  
 Redaktion.

Nagold.  
**Haus zu verkaufen.**  
  
 Mein in der Waiergasse  
 besitzendes zweistöckiges  
 Bohnhaus mit zwei Boh-  
 nungen und Bäckerei-Ein-  
 richtung setze ich dem Verkaufe aus, und  
 können Liebhaber dasselbe täglich einsehen  
 und einen Kauf abschließen. Auch werden  
 sämtliche vorhandene Geräthe zur Bäckerei  
 dem Verkaufe ausgesetzt.  
 Bäcker Wackenbut.

Nagold.

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.**

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1865 waren überaus günstiger  
 Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2716 Pers. mit 5,469,000  
 Thlr., welcher wesentlich größer war als in irgend einem früheren  
 Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 28500 Pers.,  
 die Versicherungssumme auf 50,170,000 Thlr.,  
 der Bankfonds auf etwa 13,300,000 Thlr.

gestiegen.  
 Bei einer Jahreseinnahme von 2,300,000 Thlr. waren nur 960,000 für 590  
 Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwar-  
 tung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.  
 In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

**zwei und eine halbe Million Thaler**

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1866  
 eine Dividende von

**38 Procent**

ergibt.  
 Versicherungen in Summen von 300 Thlr. bis 20,000 Thlr. auf ein Leben werden  
 vermittelt durch

Apotheker **Oeffinger** in Nagold.  
**Ferd. Georgii** in Calw.  
 Stadtschultheiß **Gessler** in Horb.

Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Messergasse 17, zum Bienenstock.  
 Rhaunen, 11. Oktober 1865.

Ich habe von Ihrem **L. W. Egers'schen Extract bei einem Hals-  
 übel** dieser Tage Gebrauch gemacht und ist mir derselbe wunderbar gut bekom-  
 men. Da derselbe hier nicht zu haben, so bitte mir den Verkauf zu übertragen  
 und zu dem Zwecke 30 Flaschen zu senden.  
 Achtungsvoll

Ph. Birtb.  
 Der **L. W. Egers'sche Extract** erkenntlich an Siegel, Etiquette, nebst  
 Facsimile von **L. W. Egers** in Breslau, sowie an seiner in die Flaschen  
 eingebrannten Firma, ist nur zu haben bei

**Gottlob Knodel** in Nagold.

Calw.

**Steinkohlen.**

In Folge besonders günstiger Umstände  
 bin ich im Falle, **Prima-Heinrichs-  
 Kohlen** in schönster Waare ab Station  
 Heinrich bei Abnahme von 200 Centner  
 à 27 fr., bei 4-600 Ctr. à 26 fr.  
 gegen baar erlassen zu können. Die Fracht  
 von Heinrich bis Pforzheim beträgt 13¼ fr.  
 per Centner.

Da bei der bevorstehenden baldigen Er-  
 öffnung des französischen Canals die Koh-  
 len einem baldigen Aufschlage entgegen-  
 sehen, so liegt es im Interesse eines jeden  
 Consumenten, dieses billige Offert zu be-  
 nützen. Saarstücker Kohlen in 100 Ctr.,  
 Waggon's kann ich ab Ludwigshafen à 34 fr.  
 per Ctr. erlassen. Gefällige Aufträge auch  
 auf alle andern Sorten Steinkohlen werde  
 ich prompt und bestens besorgen.

**C. W. Heiler.**

3½ Altenstaig.  
**Mehl-Verkauf.**

Bei Unterzeichnetem ist Gries, wie auch  
 alle Sorten Mehl zu haben undichert  
 die billigsten Preise zu.

Müller Schill.

2½ Nagold.  
 Reiner, guter **Apfelmost** in großen  
 und kleinen Parthien ist zu haben bei  
 Aug. Reichert.

Nagold.  
**Schönes Wäslinggarn**  
 bei Jakob Deuble.

2½ Sulz,  
 Oberamts Nagold.  
 In der Peter Köhler'schen Pflanzschafst-  
 liegen  
**200 fl.**  
 gegen gefehliche Sicherheit zu 4½ pCt.  
 zum Ausleihen parat.  
 Pfleger Michael Gärtner.

**Victualien-Preise:**

	Nagold.	Altenstaig
Kernbrod . . . 8 Pfd.	22 fr.	24 fr.
Mittelbrod . . . " "	18 fr.	— fr.
Schwarzbrod . . . " "	14 fr.	— fr.
1 Kreuzerwed schwer	7 ½ D.	7 ½ D.
Ochsenfleisch . . . 1 Pfd.	12 fr.	— fr.
Rindfleisch . . . 1 " "	11 fr.	10 fr.
Hammelfleisch . . . 1 " "	— fr.	— fr.
Kalbfeisch . . . 1 " "	10 fr.	9 fr.
Schweinefleisch mit Speck	15 fr.	14 fr.
do. ohne Speck	13 fr.	13 fr.
Butter . . . 1 Pfd.	25 fr.	— fr.
Rindschmalz . . . 1 " "	33 fr.	— fr.
Schweinschmalz . . . 1 " "	26 fr.	— fr.
Eier 7 Stück . . . . .	8 fr.	— fr.





# Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 3. Febr. 1866.			Altenstaig, 24. Jan. 1866.			Freudenstadt, 27. Jan. 1866.			Calw, 27. Jan. 1866.			Lüdingen, 26. Jan. 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter . . .	3 39	3 16	3 9	3 45	3 31	3 18	—	—	—	3 54	3 27	3 15	3 28	3 23	3 14
"    neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen . . .	—	—	—	5 —	4 45	4 40	4 50	4 45	4 40	5 6	4 47	4 27	—	—	—
Haber . . .	3 20	3 14	3 12	3 36	3 24	3 21	4 36	4 30	4 25	3 15	3 12	3 12	3 26	3 21	3 12
Gerste . . .	3 45	3 39	3 36	—	4 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen . . .	4 30	4 23	4 21	4 30	4 22	4 18	4 36	4 28	4 24	—	4 28	—	—	—	—
Roggen . . .	4 18	4 4	3 48	4 30	4 28	4 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sobnen . . .	—	4 26	—	—	4 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen . . .	—	—	—	—	3 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Frankfurter Cours**  
am 2. Februar 1866.  
Wittoln . . . fl. 944 — 45  
Pr. Friedr. d. or fl. 955 1/2 — 56 1/2  
Holl. 10fl. - St. fl. 950 — 51  
Rand-Dulaten fl. 536  
20 Franken-St. fl. 928 1/2 — 29 1/2  
Unal. Sovereign fl. 11 53 — 54  
Dollars in Gold fl. 220 1/2 — 27 1/2

## Tages-Neigkeiten.

**Stuttgart, 3. Febr.** Die Eröffnungsfeier des neuen Schlachthauses ging am Freitag Mittag in der vom Programm festgesetzten Weise vor sich. Es war ein recht staulicher Zug, der sich durch die menschengefüllten Straßen der Residenz bewegte. Voran Musik und ein Herold in den städtischen Farben, dann die Vorstände und Mitglieder der Metzgergesellschaft, die Architekten und Baumeister des neuen Schlachthauses, die Festgäste und endlich ein langer Zug prachtvollen Schlachtviehes, geführt von gleichförmig gekleideten Metzgergesellen. Das Costüm der letzteren bestand in einer schottischen Mütze, roth und schwarz farbirten Wärmern und tadellos weißer Schürze. Den armen Schlachtbieren, aus denen der Böblinger Dohse mächtig hervorragte, mag es ganz angst und bang geworden sein bei ihrem Zug durch die dichten Spalier der heißhungrig blickenden Stuttgarter Garnisoren. Den Schluß des Zugs bildeten einige Kühe, zum Beweis, daß man in Stuttgart auch Kuhfleisch bekommt. (S.B.)

**Rastatt, 30. Jan.** Die großherzogliche Regierung hat die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von hier durch das Murgthal bis Gernsbach zu ertheilen und dem gegenwärtigen Landtage darüber noch einen Gesetzentwurf vorzulegen beschlossen. Der Bau soll durch Private gechehen; den Betrieb wird der Staat übernehmen. Die Baukosten, etwa 500 bis 600,000 fl. sind bereits durch Zeichnungen gedeckt.

**Frankfurt, 2. Feb.** Die Presse erhebt sich mit aller Macht gegen einen Krieg zwischen Frankreich und den Verein. Staaten. Und wenn Mexiko mit Goldminen gepflastert wäre, meint die Presse, so käme es den Oypfern nicht gleich, welche beide Länder in einem Kriege an Menschenleben und materiellen Verlusten bringen müßten. „Was liegt uns an der Monroe doktrin und der Souveränität Maximilians? Beide mögen eber zu Grunde gehen, als daß man sie um den Preis eines Krieges zwischen Frankreich und den Verein. Staaten aufrecht erhalten müßte. Eine weitere fünf und zwanzigjährige Anarchie in Mexiko wäre ein geringeres Unheil und würde weniger Verheerungen anrichten, als ein zweijähriger Kampf zwischen den beiden großen Nationen.“

In Zerbst ist der Vorschußverein von seinem Kassier Partheil um 38,000 Thaler betrogen worden. Der Vorstand hatte die Sache ein Jahr lang verheimlicht und der Vater des Kassiers den Verlust zu ersehen versprochen. Jetzt ist der Kassier entflohen und der Bürge hat Bankrott angesagt. Die Aufregung unter den betrogenen Bürgern war ungeheuer und es wäre zu blutigen Kämpfen gekommen, wenn sich nicht das Militär äußerst besonnen und geduldig benommen hätte.

In Hannover ist von der Polizeidirektion die interessante Entdeckung gemacht worden, daß die Ratten die Träger der Trichinen sind, und wenn solche von den Schweinen gefressen werden, dadurch auf die Letzteren sich übertragen. Es wäre nun nur noch die Frage zu untersuchen übrig, wie die Trichinen in die Ratten kommen?

Den preussischen Abgeordneten und vielen andern Leuten, die den §. 84 der Verfassung kannten, schien es seither nicht zweifelhaft, daß Abgeordnete wegen ihrer in der Kammer gehaltenen Reden nicht in gerichtliche Untersuchung gezogen werden könnten. Zwei preussische Gerichte wiesen in derselben Meinung den Antrag, die Abgeordneten Twesten und Frenzel wegen ihrer Kammerreden in Untersuchung zu nehmen, zurück. Das

Plenum des Obertribunals aber, des höchsten Gerichtshofes, ist anderer Ansicht; es hat in einer besondern, mit außerordentlicher Spannung erwarteten Sitzung die Erhebung der Anklage gegen die betreffenden Abgeordneten als dem §. 84 der Verfassung nicht widersprechend ausgeprochen. Dieser für die Sache entscheidende Anspruchs macht das größte Aufsehen, da mit ihm einer der stärksten Pfeiler verfassungsmäßiger Freiheit geborsten ist. In der Verfassung entsteht so eine gefährliche Lücke nach der andern und manchem unbefangenen kommt es vor, als sei sie das Werk eines geschickten Theatermaschinisten, welcher in ihrem Boden viele für die Zuschauer verborgene Versenkungen angebracht hat, in welcher unversehens ein schöner Paragraf nach dem andern plötzlich verschwindet. Es wird einem ganz unheimlich dabei.

Zu Staude in Schlessen wurde der fürstliche Schaffner Lorenz Palaci, der über 120 Jahre alt starb, am 26. v. Mts. begraben. Er hatte noch die letzten Jahre des siebenjährigen Krieges mitgemacht, und überhaupt 38 Jahre als Soldat gedient. Er heirathete nach seinem 90. Lebensjahre zum zweiten Male und es wurde ihm noch ein Sohn geboren.

In Grafsenstein (Kärthen) warf, wie die Graz. Tagesz. erzählt, ein Weib ihr Kind, das es nicht mehr ernähren konnte, in den Gurfuß. Das Kind kam ein paar mal an die Oberfläche des Wassers und schlug die Händchen bittend zusammen, worauf die Mutter aus Schmerz und Verzweiflung dem Kinde nachsprang und mit ihm ertrank. Die gerichtliche Obduktion ergab, daß Mutter und Kind dem Hungertode nahe gewesen waren. — Als ein weiteres Zeichen der Noth führt das genannte Blatt an, daß in einem einzigen Bezirke des Lavantthales, im Wolfsberger, mehr als 600 Diensthöten seit Neujahr dienstlos geworden sind.

Ein Groupier der Spielbank von Monaco, ein Deutscher, ist wegen Unterschlagens von Geldern fortgejagt worden. Derselbe hat es auf ganz schlaue Weise eingerichtet. Wenn er eine größere Anzahl Goldstücke einzuziehen hatte, so behielt er ein oder zwei Stücke in der Hand, steckte sie dann in den Mund und spuckte hierauf seinen kostbaren Speichel in sein Taschentuch. Er trieb dieses vier Monate lang und erwarb sich ungefähr 20,000 Franken, mit denen man ihn auch nach Homburg abziehen ließ, von woher er auch gekommen war.

Paris, 29. Jan. Die Franzosen bringen die mexikanische Frage in folgende Formel: entweder unterhalten wir fort und fort 30,000 Mann in Mexiko und borgen wir dem Kaiser Maximilian noch 200 Mill. Fr. für seine Regierung und unsere mexikanischen Koupons und Treffer, oder wir stellen jährlich um 100,000 Rekruten mehr, und machen ein Anlehen von einer Milliarde, um den Nordamerikanern zu imponiren. Da ganz Frankreich in solcher Weise rechnet und sich äußert, so kann es dem Kaiser unmöglich gar so schwer ankommen, eine Lösung für das auf seine einfachsten Ausdrücke zurückgeführte Problem zu finden.

Petersburg, 27. Jan. Ein großes Unglück hat sich in Kronstadt zugetragen. In der Nacht zum 22. Jan. um 2 1/2 Uhr brach in der hölzernen Baracke auf der Batterie No. 10 im nördlichen Fahrwasser, in welcher 250 Arbeiter des Unternehmers Tarassow wohnten, Feuer aus. Die Flamme umfaßte in ungläublich kurzer Zeit das ganze Gebäude, und 54 Menschen wurden das Opfer des wüthenden Elements. Die Baracke brannte bis auf den Grund herunter. Die Kronstädter Feuerwehr konnte wegen der Unflüchtigkeit des Eises die Batterie nicht erreichen.





An der Spitze derer, welche Krieg mit Maximilian und Napoleon wollen, steht General Grant. Der sonst so schweigsame und müdterne Feldherr wird Feuer und Flamme, wenn die Rede auf Mexiko kommt, und macht nicht das mindeste Hehl aus seinen Ansichten. Einmal müsse es da unten doch zum Kriege kommen, meint er, und je eher, desto besser! Es seien noch über 150.000 Mann unter Waffen, altgediente und erprobte Truppen, die alle gern einen Spaziergang nach Mexiko machten und schnell alles rein legen würden. Er, der General, wolle sich anheißig machen, den ganzen „Job“ in sechs Monaten zu besorgen. Jetzt sei er halb so theuer, als er später zu stehen kommen würde. Ehe nur ein französisches Corps nach Mexiko gelangen könne, sei die ganze Arbeit gethan, und „an eine Landung französischer Regimenter sei bei dem ausgezeichneten Stande der Flotte gar nicht zu denken.“ Diese Grant'schen Aeußerungen sind im Ganzen der Ausdruck der Massen, die jetzt an verschiedenen Orten der Union große Meetings zur Aufrechthaltung der Monroe-Doctrin halten.

Aus Philadelphia wird berichtet, daß der Verbrauch gebrannter Wasser im Abnehmen, jener des Weines, besonders aus Deutschland in steigendem Maße eingeführt, zugenommen habe. Eine besonders gute Ernte halten jetzt unsere Bierbrauer in Philadelphia, wo eine außerordentliche Masse Gerstensaft gebraut, versandt und getrunken wird. Leider sind die Getränke seit dem Krieg sehr im Preis gestiegen, ein württembergischer Schoppen Lagerbier kostet 6 Cents (9 Kreuzer), Ale oder Porter 10 Cents (15 Kreuzer). Da jetzt fleißig an der Eisenbahn nach dem stillen Meer gearbeitet wird, so werden wir bald von den Staaten Oregon, Washington und Kalifornien die ausgezeichnete Gerste und den zarten Hopfen erhalten können, und dann wird unser Bier, was Güte betrifft, sich jedem andern gleichstellen können. — Ueber die außerordentliche Kälte, welche seit einigen Tagen eingetreten ist, kommen von allen Theilen der Nordstaaten schauerliche Berichte, besonders aus dem Staat Minnesota, wo viele Menschen erfroren und Hunderte durch die Kälte verkrüppelt wurden. In Philadelphia war der 8. Jan. der kälteste Tag seit 30 Jahren, der Delaware und Schuylkillstrom, zwischen welchen Philadelphia erbaut ist, froren in einer Nacht fest zu, so daß man am 9. Hunderte von Schlüsseln fürfern darauf sehen konnte.

### Zum Heirathen gehören Zwei.

Aus dem Schwarzwald nach einem wahren Begebnisse von Dr. C. D. Mund.

Der Frühling war eingezogen ins Land, und hatte den alten Winter sammt seinen Eisjapfen, seinem Schnee und den kalten, dunklen Nächten für dies Jahr wieder fortgetrieben.

Drunten im Unterland und in der Ebene hatte das nicht viele Mühe gelostet, aber allmählig war der Frühling nun in die Höhe gestiegen in die rauhen Berge des Schwarzwalds hinauf, und nach einigem Kampf und Streit hatte er sich auch in einem der höchsten Thäler eingeknistet mit Sonnenschein, Blüten, Duft und Vogelgesang.

Das war ein weites, nur wenig dem in der Mitte fröhlich rieselnden und sprudelnden Bächlein zugeneigtes Thal. Hier und da lagen auf den Wäldern zerstreut staltliche Höfe und dazwischen, als wollten sie sich unter den bemöckten Felsbrocken und einzelnen dunklen Tannen verstecken, auch kleine Hütten. In der Nähe des Baches stand ein ziemlich großes steinernes Haus, aber ohne Schenken, Ställe und Dünghäuser. Es war offenbar kein Bauernhaus, aber bei seinem Anblicke kam Einem von selbst die Frage, ob es nicht in näherer Beziehung stehe zu der ganz nahe gelegenen Kirche und dem stillen Gottesacker dabei? — Es sah so sonntäglich und friedlich aus.

Und so war es auch, denn ein noch jugendlicher, hochgewachsener Mann, in der Amtstracht der Priester trat auf die Schwelle des Hauses und rief nach einem glückseligen und dankenden Blicke über die dufende, sonnenhelle Erde hinauf in das Haus zurück.

„Du! Mariete! Es ist gar wunderschön! und ist recht schade, daß der Julius nicht heute Morgen schon kommen kann, damit er die große Hochzeit von des Kohlenbauers Tochter mit-

„Aber, lieber Heinrich,“ fragte die sanfte Stimme einer

jungen Frau, welche an ihn herantrat, und ihr Köpfschen auf seine Schulter legte: „Kann er denn nicht noch kommen? Die Ferien müssen doch schon begonnen haben?“

„Freilich wohl! aber er mußte geradezu gestern Abend mit dem Nachtzuge abgereist, und die ganze Nacht durch auf der Eisenbahn gefahren sein, dann kann er möglicherweise gegen Mittag eintreffen.“

Bei den letzten Worten hatte der Pfarrer sich schon umgewendet, und seine Frau ins Haus geführt.

Zur selben Zeit stand in dem morgenfrischen Walde eine Stunde Wegs weiter unten, wo der Fußsteig vom Fahrwege links über die letzte Höhe steil aufwärts führt, eine schlauke muntere Jünglingsgestalt, ein leichtes Käuzel über der Schulter hängend, auf einem hohen Felsblocke, welcher einen weiten Um- blick über die waldigen Höhen bis in die Ebene hinab gewährte. Um sich auf der etwas geneigten Fläche festzubalten, hatte der Jüngling mit dem linken Arme eine in den Felsspalten wurzelnde Birke umschlungen, und schwang mit der Rechten den Reisehut, in einen fröhlichen Jauchzer ausbrechend.

Nachdem er dann mit entzückten Blicken lange rund umher geschaut hatte, gab er den seine Seele erfüllenden Gedanken unwillkürlich Ausdruck, indem er mit kräftiger, weithin schallender Stimme zu singen begann:

„Dies ist der Tag des Herrn!“

Die Hände faltend, neigte sich das lockige Haar des Mannes zum stillen Morgengebete, welches er mit einem lauten Amen schloß.

Wieder sah er tief aufathmend in die stille Morgenpracht hinaus, und stimmte aufs Neue ein Lied an:

„Wer hat Dich, Du schöner Wald, Aufgebaut so hoch da droben?“

Und als der letzte Ton des Gesanges verhallte, antwortete auf die Frage des Liedes eine tiefe, kräftige Bassstimme:

„Das habe ich, der alte Förster Bögger gethan!“ und zugleich trat aus dem dichten Gebüsch die gedrungene Gestalt eines greifen Herkules, über dessen weitergebräuntes Gesicht ein lustiges Lächeln glitt, als er näher kommend fragte: „Welt! junger Herr, das habe ich gut gemacht?“

„Er freilich, Vater Bögger! — Und schönsten, guten Morgen! — Wie geht's, wie seht's? — Und ist Alles wohl da oben?“

„Alles, junger Herr! Der Herr Bruder ist gesund und wohl — auch die Frau Pfarrerin — und seit etlichen Tagen ist auch die Waldschneise da — Sie wissen — Okull, da kommen sie! — Aber was ich sagen wollte, lieber Julius, ist der Kanzeliste nun fertig? — Gebt's jetzt bald hinauf auf die Kanzel?“

„Sie meinen, ob ich mit dem Studium der Theologie zu Ende bin, und schon das Examen gemacht habe? Auf die erste Frage antworte ich: Ja! Doch die Prüfung kommt erst nach den Ferien, ich habe aber keine Angst.“

„Ja auch nicht, Julius!“ lachte der alte Waidmann. „Sie kommen heute übrigens gerade recht. Ihre Bruder wird wohl schon in der Kirche sein, nach dem Gottesdienst wird Kohlenbauers Anna getraut, und das gibt eine Hochzeit! Der Kohlenbauer hat beschworen, so ein Fest soll noch gar nicht erlebt sein weit und breit.“

„Das freut mich,“ verzogte der junge Mann, „aber ist es denn schon Zeit zur Kirche? ich bin doch munter zugeschlitten, um nicht zu spät zu kommen.“

„Dum fängt wegen der Hochzeit heute die Kirche eine Stunde früher an, als sonst. Aber Sie wissen ja, wie's im Viederbuche Ihrer Frau Schwägerin steht:

Wer Freitags auf der Reise,

Braucht nicht zu fasten dabei;

Wer Sonntags auf der Reise,

Ist von der Messe frei.

„Nun sehen Sie aber den Hund, den Nimrod! stößt der mit der Nase aus dem Busche einen Hasen heraus — und sieht dem Lampe so ruhig nach, bloß mit dem Schweife wedelnd, als wüßte er, daß heute Sonntag ist, und sich's da nicht paßt, mit der Büchse solchen weltlichen Lärm zu machen. Ja, ja! die Thiere sind gar klug, vorab die Jagdhunde.“ (Fortf. f.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.